

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichen-gasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 16. November 1887.

## Abonnementspreis:

Für die Schweiz: Jährlich . . . Fr. 6 —  
Halbjährlich . . . „ 3 —  
Vierteljährlich . . . „ 2 —  
Postunion Jährlich . . . „ 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.

Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen

Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.,

Hochzeitergasse, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.

## Einschickungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Seite 15 Ct.  
Wiederholungen . . . . . 10 „  
Für die Schweiz . . . . . 20 „  
Für das Ausland . . . . . 25 „

## Das Zukunfts-Friedensreich.

(Schluß.)

5. Der Begriff der erlaubten Kriegsbeute ist nur auf das, was zum feindlichen Heere gehört, zu beschränken. Das Privateigentum ist zu schonen, soweit es nicht zu den Bedürfnissen des Heeres nöthig ist. Hinsichtlich des beweglichen Staatseigentums ist das Occupationsrecht dessen, was zur Kriegsführung dient, gerechtfertigt; die Wegnahme von Andern, wie der öffentlichen Kassen und Magazine, namentlich von Kunstwerken, gehört aber mehr zu der Räuber Art. — Ferdinand Walter bemerkt dazu: „Die Gewährleistung für die Befolgung aller dieser Regeln liegt allerdings zur Zeit hauptsächlich nur in der Sitte und in der öffentlichen Meinung; allein diese übt doch eine geistige Macht aus, welche die Wissenschaft möglichst zu unterstützen hat.“ Diejem Zwecke sollen auch diese Zeilen dienen! Und wo wollen diese Bemerkungen besonders hinaus? Sie steuern darauf hin zu zeigen:

Man müsse dem Volke und jedem Einzelnen fort und fort mit Schrift und Wort das **wahre Ideal** zeigen, welches niemals und nirgends aus dem Auge zu lassen ist und dieses ist: Aus dem Haß ist jeder Krieg erzeugt; Haß ist aber das Gegentheil der Liebe, ohne die Niemand selig werden kann. „Die Liebe ist das Geheiß der Erfüllung.“ (Rom. 13, 10). In jedem der bisherigen Kriege kommt die Bestie im Menschen unzweideutig zum Vorschein und auch in den Kriegen der allerneuesten Zeit wurden die oben durch das Völkerrecht aufgestellten Normen überschritten und es kamen Gräueltaten vor, die jedes menschliche Gefühl empören!

Nie und nirgends dürfen demnach Christen gegen Christen Krieg führen, wenn sie nicht den christl. Namen und ihre Religion weltumfassender Liebe verläugnen wollen; alle Stämme, Völker, Nationen, Rassen sollen, unbeschadet ihrer eigenthümlichen Begabungen und guten Besonderheiten, in Eins geführt werden, zu gemeinsamen Wettstreit für die höchsten Güter allen menschlichen Lebens und Strebens!

Nie und nirgends dürfen Schranken aufrecht erhalten oder gar neuerrichtet werden, welche die Tiger- und Schlangennatur in der Menschenvelt aufgerichtet hat oder aufrichten will! Die Errungenschaften in den Wissenschaften, in den Künsten sind glücklicherweise überphylisterhafte eigennützige, eigensinnige und darum den eigentsten Interessen schädliche Vorurtheile und Pfahlbürgerie erhoben geworden, weil durch Gemeinsamkeit und Mitgenuss geistiger Errungenschaften Jeder gewinnt. Die allgemeine christliche zur Herrschaft bis ans

Ende der Zeit berufene Religion kennt keine örtlichen und zeitlichen Schranken und darf sie nicht kennen. —

Wohlan ziehen wir auch bezüglich der Militärwirtschaft die Folgerungen und werfen wir den Krieg unter Christen auf den allgemeinen Misthaufen unwürdiger Barbarei, wohin er gehört! — **Das gehört immer und immer wieder gesagt**, da es immer und überall Leute gibt, die meinen: es könne und dürfe gar nicht anders sein und kommen, als wie es, leider Gottes, wirklich noch ist, und so ist, weil man zu bornirt und böse ist, die Wahrheit einzusehen! — Wenn nur die christlichen Völker und Regierungen, die Könige an der Spitze, ernstlich wollten, dann gäbe es in Europa, keinen Krieg mehr und würde nicht „der Herr der Herrscharen“ frevelhaft und gottloslästerlich o gerufen zu einem Abchlachten, zu einem Massenmord unter Brüdern, vielmehr würde noch des Barbarei Afens und Afrikas ein donnernd Halt gerufen vom christlichen Europa her, das nicht bloß durch lausliche Rache und europäische Kultur, sondern auch zumeist und vor allem durch das freie und freimachende Christenthum weltbeherrschend geworden ist! — Auch der neueste Berliner Philosoph des „Uabewußten“, Eduard von Hartmann, konnte in seiner „Selbstzersehung des Christenthums“ nicht läugnen: daß Europa dem Christenthum die „Ideen der Zeit und des Fortschritts“ verdankt, durch welche es groß und tonangebend geworden ist.

Was kommt schließlich diesem Gedanken zu Hilfe? Die Lehre der Weltgeschichte, daß der Krieg so wie er eben ist, nur durch Abfall vom Christenthum zu Stande kommt; daß auch f. Z. die „heilige Allianz“ vom 26. September 1815 nach der niederretenden Militärherrschaft Napoleons I. nur durch die Selbstsucht von vornherein den Keim der Selbstvernichtung in sich trug, und dann auch wirklich ganz in die Brüche ging; daß in der neuesten Zeit wieder und wieder die Forderung nach einem internationalen Schiedsgerichte drängenden stürmischen Umfang angenommen hat und dies sogar in dem abgesperrten China, wo besonders seit 1853 in Nanjing die Taiping's d. i. die Männer „des Gottesreichs des ewigen Friedens“ namentlich in ihren ektatischen Hauptkungen und Wang sich für dieses wahre Friedensideal von religiösem u. christlichem Geiste getragen eifrig begeisterten; daß auch mit diesem Gedanken zusammenhängend, Bismark zur Ueberraschung der Welt das Schiedsrichteramt des Papstes in der Carolinenfrage angerufen hat, wobei alle Theile sich gut stellten; — daß wirklich wieder unter hervorragenden Staatsmännern Europas und Amerikas (233 engl. Unterhausmitglieder, Cleveland, Präj. der Vereinigten Staaten, Bismark, Crispi...) das Verlangen, ja die Forderung eines internationalen Schiedsgerichts, die

„Verschwörung zu Gunsten des Friedens“ zur Dienstleistung für Europa betont und ausgesprochen wird; daß endlich vorurtheilslose, politisch scharfsichtige, in Kopf und Herz gut bestellte Männer fort und fort nur Einen Gedanken in sich wälzen, der mit Einem Schlage Etwas herbeizaubert, was erst des 19. als so human gepriesenen Jahrhunderts würdig wäre: nämlich den Gedanken der Abschaffung des Angriffskriegs unter europäisch-christlichen Völkern und des internationalen Schiedsgerichts.

Und was wird hiezu mit Gottes Hilfe schließlich den Ausschlag geben? **Die großen technischen Vervollkommnungen und Erfindungen von Schießwaffen**, welche in einer Sekunde auf die größten Entfernungen, bei fast unsichtbarem Feind, die schrecklichsten Nieder schläge anrichten, **so daß gar nichts mehr auf persönliche Tapferkeit im Felde ankommt**, sondern einzig und allein Alles um die besten, schnellwirkenden Batterien und Schußwaffen sich dreht. Wer dann die Verantwortung für solchen mehr bestialischen oder noch treffender: chemisch-physikalischen Massenmord zu übernehmen sich getraut, muß allerdings ein tyrannisches, unmenschliches Herz in der umfrusteten Eisbrust tragen, so daß er die Menschen nur noch für gut genug hält, sie schließlich mit „elektrischen Batterien“ wie Heerden von Ochsen, nicht mehr bloß als „Kanonenfutter“, sondern in chemischen Schmelzöfen „niederblitzen“ zu lassen. Ein Amerikaner in Baltimore soll nach neuesten Zeitungsberichten schon solche Stücker (elektrische Apparate) gegen ganze Regimenter entdeckt und eine ganze Heerde Ochsen probmässig damit augenblicklich getödtet haben! —

Darum auf! Es fehlt überall nur an Einsicht und gutem Willen, besonders an der Organisation der Gleichgesinnten zu Schutz und Trutz gegen die Kriegsparteien in allen Ländern. In jeder Gemeinde müssen die gleichgesinnten Männer zu einem Friedensverein sich zusammenscharen, die also vereinten Gemeindemitglieder müssen mit den Vereinsmitgliedern der andern Gemeinden zu einer Oberleitung sich zusammenschließen und die Friedenspartei jedes Landes zu einer gemeinsamen Friedensliga aller Länder: Diese Liga muß gehört werden, auf sie müssen die Regierungen Rücksicht nehmen, und die Regierungen werden sie besonders unter Umständen recht gern berücksichtigen, um Rückhalt in den Massen zu haben gegenüber dem Drängen und Wählen der Kriegsparteien oft gegen den Willen der Regierungen. — Möge das Jahr 1889 ein neues und anderes hundertjähriges Erinnerungs- und Völkerverjähren werden, ein ganz anderes als jenes blutige 1789! Ja, zum Völkerverjähren, einzig würdig des 19. Jahrhunderts muß aus und fertig werden die internationale „Verschwörung zu Gunsten des Friedens“ für ganz Europa.

Es sorge Keiner: die überschießende überbrau-

sende Kraft der Jungmannschaft, der Organisationskräfte ginge dann verloren! Gerade umgekehrt! Das richtige weiteste Feld steht offen und breitet sich dann aus für die Thatkraft, den Mannesmut, die Tapferkeit in den Colonien, in den wahrhaftigsten Kulturarbeiten nach Innen und Außen! Lassen wir uns das Wort des thatkräftigen Afrikaforschers Stanley gesagt sein! — Und nicht bloß Afrika, nein: **alle** zu kolonisierenden harrenden Welttheile sollen, müssen werden „Freistaaten für alle Völker der Erde“!

An die Arbeit! Die Schweiz, wo schon früher „die Genfer Konvention“ erstanden ist und Triumphe gegen die Kriegsbarderei sich ertröte, soll auch wiederum das Land sein, wo eine weitere, tiefergreifende, höhersteigende Konvention für den internationalen Frieden stattfindet — eine Konvention, deren Abmachung nicht bloß auf dem Papier entworfen, sondern thatkräftig und nachhaltig allüberallins blühende Leben tritt!

**Hoch die „Genfer Konvention“ und das Schweizerkreuz als Abzeichen!**

**Hoch die internationale Friedensgesellschaft,** die den größten, ja größten Schritt macht zum andern frohen Jahre des Heils 1889!

**Wer kann und dürfte dem Arme, den Einwirkungen des allmächtigen Gottes Grenzen ziehen?!**

Erst durch die Friedensliga wird unser Jahrhundert mit Recht den Namen des humanen, also christlichen Jahrhunderts tragen! Das wolle Gott!

„Selig die Friedensstifter; denn werden Söhne Gottes genannt werden!“ (Matth. 5, 3).  
Gott will es! Gott will es!

... Und wenn ein Jeder so dächte wie ich:  
Dann stünde die Nacht auf gegen die Nacht  
Und wir erfreuten uns alle des Friedens!  
(Goethe's „Hermann und Dorothea“.)

Stehen nur erst in jeder Gemeinde ein paar handfeste Männer von Kopf und Herz auf den Listen der allgemeinen Friedensliga, so wollen wir sehen, was das ausmacht! Es würde mächtig und mächtig zu unsäglichem Nutzen in jeglichem Lande eine große Menschenmasse herauskommen, die man hören muß, die Vertreter sendet, die sich (z. B. in Frankreich) gegenüber den Kriegsparteien vernehmlich und laut konstituiert!

## Eidgenossenschaft

**Tessinische Bisthumsverhältnisse.** Der heilige Stuhl will zu den weiteren Unterhandlungen betreffend die Tessinischen Bisthumsverhältnisse den jetzigen Nuntius in Brüssel, Mgr. Ferrata, entsenden; derselbe vertrat die Kirche schon bei den Unterhandlungen, betreffend Rekonstruktion des Bisthums Basel. Der hl. Stuhl wäre geneigt, dem Bundesrath eine gewisse Theilnahme an der Wahl des Bischofs zuzugestehen, sofern gegen die Errichtung einer besonderen Diözese nicht mehr opponiert wird.

**Das eidgen. Polytechnikum in Zürich** zählt jetzt 556 Schüler, 76 mehr als im letzten Semester.

**Militärisches.** In der Samstags in Bern abgehaltenen Hauptversammlung des schweiz. Verwaltungsoffiziersvereins wurde beschlossen, an das Militärdepartement das Gesuch zu richten, mit Bezug auf die bisherigen Erfahrungen den Personalbestand der Verwaltungskompanie namentlich die Zahl der Bäcker und Metzger angemessen zu erhöhen und eine Reorganisation in der Bewaffnung der Verwaltungskompanie vorzunehmen.

**Nüttlifahrt von 1887.** Jeweilen am Mittwoch vor Martini pilgern die Schützen der Waldstätte an jenen denkwürdigen Ort, wo unsere Väter den Grundstein gelegt zu unserer

Freiheit. Obwohl der Himmel ein wenig trübe ausschaut, kamen gleichwohl ihrer 87 Eidgenossen zum friedlichen Wettkampfe zusammen und vertheilen sich dieselben (zugleich die Reihenfolge im Sektionswettkampfe) auf

|                      |                             |
|----------------------|-----------------------------|
| Uri                  | 18 Mann mit 98,6 % Punkten. |
| Schwyz               | 17 " " 97,4 " "             |
| Obwalden (Engelberg) | 17 " " 97,2 " "             |
| Nidwalden            | 13 " " 96,9 " "             |
| Luzern und Zofingen  | 22 " " 90,6 " "             |

Schützenkönig ist Nidwalden-Planzer, Büchsenmacher in Altdorf, mit 20 Treffern 83 % Punkten, der sich die 1. Ehrengabe des Bundes, einen großen Ordnamungsrevolver, auswählte. Das zweitbeste Resultat hatten die Herren Zürcher Gurdi und Gurtner in Luzern, je 20 Treffer und 32 Punkte. Das Loos war Herrn Gurdi günstig, der einen Felsstecker, ebenfalls Ehrengabe des Bundes erhielt. Diese zwei Herren (Nidwalden und Gurdi) konnten um die Sektionsbecher nicht mehr konkurrieren. Diese erhielten sog. Rüttlibecher.

Sektion Uri: Gamma Martin 78 Punkte.  
Sektion Schwyz: Jüngling Adels, Gersau, 73 Punkte.

Sektion Obwalden: Jg. Bircher, Engelberg, 78 Punkte.

Sektion Nidwalden: Durrer Tobias, Stans, 72 Punkte.

Sektion Luzern: Gurtner, Luzern, 82 Punkte.

Das Schießen war um 1/2 12 Uhr beendet und ein guter „Spas“ befriedigte den etwas kuerzig gewordenen Magen. Nach dem Essen wurde „abgehandelt“ und die Preisvertheilung vor dem Rüttlihaus vorgenommen, die ihren Abschluß fand durch einige tiefergefühlte Worte des Präsidenten der festgebenden Sektion Uri, Herrn Hauptmann Gamma. Er bezeichnete die Rüttlifahrt als eine patriotische Wallfahrt die wir alljährlich ausführen, aus Dankbarkeit gegen unsere Väter. Herr Oberst. Blättler von Fergiswil feierte das 25jährige Jubiläum dieser Fahrt. Anno 1862 seien die Waldstätte zum ersten Mal hier an diesem Tage zusammengekommen; Luzern habe den ersten Anstoß gegeben zu diesem Feste und dankbar gedenken sollen wir ihrer, besonders auch ihres unermüdeten Veteranen, Nationalrath Bonmatt, der heute zum 25sten Male die Wallfahrt mitgemacht. Sein Hoch galt Luzern. Herr Bonmatt dankte in kurzen Worten für die Ehre und Uri schenkte demselben den erlangenen Verbeerkraut. Der gemütliche Theil verlief in bester Laune. Männer aller Stände, jeglicher politischen Gesinnung reichten sich die Hände zum Abschied, kein unbedachtes Wort hatte einen Mißton erzeugt in der fröhlichen Schaar und gerne schreiben wir: Auf Wiedersehen!  
(„Nidw. Volksb.“)

**Morgartenfeier.** Wie uns aus dem Kanton Schwyz gemeldet wird, findet nach längerer Unterbrechung dieses Jahr eine kirchliche Gedenkungsfeier an die erste Freiheitschlacht am Morgarten statt, und zwar wird am 15. November Morgens 9 1/2 Uhr in der Schlachtkapelle am Fuße des Morgarten ein Gottesdienst mit Hochamt und Predigt abgehalten werden.

## Kantone

**Bern.** Das Defizit, das der flüchtige Amtschreiber Fleuti von Saanen hinterlassen wird auf mehr als 100,000 Fr. geschätzt. Kein Mensch hatte eine Ahnung von dem unheilvollen Treiben hinter den grünen Vorhängen der Amtschreiberei und die von Verwalter Moser vorgenommene Untersuchung bringt die unglaublichsten, verwegenen Fälschungen und Unterschlagungen zu Tage. Auf listige Weise wußte er sich auch beglaubende Unterschriften von Behörden und Notaren zu erschleichen, indem er kluge Momente erspähte, wo diese durch dringende Geschäfte an der Prüfung der Akten verhindert waren. Einen bodenlosen Abgrund deckt die Untersuchung auf, der viele

Bürger auf Jahre hinaus oder auf Lebenszeit schädigt, einige vielleicht zu Grunde richtet und den Kredit des Landes wohl auf zehn Jahre lähmt.

— **Oberaargau. Nationalratswahl.** Letzten Sonntag, den 13. November fiel die weitere Stichwahl unglücklich für den Kandidaten der Volkspartei Egli-Reinmann aus, welcher in der letzten Stichwahl (6. Nov.) 1917 Stimmen gegenüber den radikalen Gugelmann mit 4811 Stimmen erhalten hatte. Diesmal wurde der radikale **Gugelmann** mit rund 5500 Stimmen gewählt, während Egli-Reinmann bloß auf rund 4700 Stimmen erhielt. Der Radikale gewann 700 Stimmen. Der Kandidat der Volkspartei verlor 200 Stimmen.

**Zürich.** Der altkatholische Pastor Stubenvoll in Zürich bezeichnete in einem Vortrage in Verkon auch die Skapulier, geweihte Medaillen, die Heiligenverehrung, das Wallfahren u. ohne Weiteres als abergläubisches Zeug.

— Die Regierung hat mit 4 gegen 3 Stimmen in einem Rekursfall entgegen der bisherigen Praxis entschieden, daß wenn eine Gemeinde Berufungswahl eines Lehrers oder Pfarrers beschließt, die Gemeinde bloß über den Vorschlag der Behörde mit Ja oder Nein abzustimmen habe und daß jede andere Wahl ungültig sei.

**Luzern.** In der Stadt Luzern wurden verletzten Sonntag alle 16 Großrathssitze und alle 7 Bezirksrichterstellen den Liberalen zugetheilt. — Der diesjährige Priester-Seminarkurs wurde mit 15 Kandidaten eröffnet, darunter befinden sich 3 Margarer.

**Schwyz.** P. Paul Amherd, D. C., aus Wallis, ist im Alter von 62 Jahren im Kapuzinerkloster auf Nigistlerli einem Schlaganfall erlegen. Er hat am 5. April 1851 Profess abgelegt, dem Orden also 36 1/2 Jahr angehört. Früher ein eifriger Prediger und Missionär, widmete er sich auch mit schönem Erfolge schriftstellerischen Arbeiten auf geschichtlichen und didaktischen Gebieten. R. I. P.

**Zug.** Das Alkoholgebot beginnt in diesem Kantone den erwarteten günstigen Erfolg hervorzubringen. Von allen Seiten her kommen Berichte über die schönen Preise, welche für guten Traubensaft und Bauernbranntweine bezahlt werden.

**St. Gallen.** Musikdirektor Greith von St. Gallen, kgl. Domkapellmeister an der Liebfrauenkirche in München (Neffe des hochsel. Bischofs Greith) liegt lt. „Nidw.“ am Sterben. Er ist einer der hervorragendsten Kirchenmusiker der Gegenwart.

## Ausland

**Frankreich.** Das Gericht ließ (im Ordensschacher-Prezess) Caffarel, Frau Limouzin und Lorenz provisorisch in Freiheit setzen.

**Deutschland.** Die Auswanderungen oder vielmehr Austreibungen Deutscher Colonisten aus Rußland zurück nach Preußen und auch nach Amerika dauern stark fort. (Journal des Débats).

— Ueber das Befinden des Deutschen Kronprinzen ist folgende amtliche Meldung eingegangen: „San Remo 10. Nov., Nachmittags. Die versammelten Aerzte konstatiren eine in den letzten Tagen eingetretene Schwellung im Kehlkopf Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen, welche hoffentlich unter dem Gebrauch der geeigneten Mittel bei dem ausgezeichneten Verhalten des hohen Patienten wieder zurückgehen wird.“

Morell Madenzie, Schrötter, Schrader, Krause, Moritz Schmidt, Marc Hovell.

Relativ günstig klingt folgende Nachricht der „Börs. Ztg.“ aus San Remo: Das ist nicht ganz leicht erzielte aber einstimmige Endurtheil lautet: „Allgemeinbefinden fortdauernd gut. Kehlkopfschwellung wesentlich vermindert; äußere scheinliche Operation unnötig, innere wahrscheinlich nötig, aber noch ausschießbar.“

Der „Nat. Ztg.“ dagegen wird von ärztlicher Seite mitgetheilt, im Gegensatz zu der Ansicht des Prof. Stöck in Wien sei die Entfernung

entweder auch h  
ähnlich  
daß au  
gen, ab  
Die W  
stisches  
Vom  
Bureau  
hat ein  
stand d  
Schröt  
gutes  
Kronpr  
ziergan  
raute i  
Eine  
San M  
Macke  
erklär  
fährl  
jessin  
ausgesp  
dungen  
stimmt  
ergebend  
werden  
daß die  
lichen,  
es wäre  
noch das  
angewen  
sehr ruh  
Tagen a  
müde d  
und ern  
von neu  
befinden  
in die Z  
auf G  
Stali  
wurde im  
feinen  
in Froh  
ein well  
Erdbeben  
weist.

— R  
riges Br  
Anordnu  
zember  
am 1. J  
träge übe  
5. Janu  
die vatik  
Tage der  
ungen un  
— De  
Concil

Der Gr  
den Gese  
betr. M  
T e h t e r  
„Patent“  
nif“ zu  
29 gegen  
Auf Ve  
Beramm  
der Gemei  
Gemeinder  
1500 Fr.  
Angenor  
welcher un  
der Gemei  
Zuschuß z  
bindung z  
erflatter: f  
wurde dur  
unterstützt,  
Grandfiva  
Ein Erg  
tionsunter  
eines Veric

oder auf Lebenszeit  
zu Grunde richtet und  
auf zehn Jahre länzt.  
Nationalratswahl.  
November fiel die  
für den Kandidaten  
in Mann aus, welcher  
Nov.) 4917 Stimmen  
Gugelman mit  
atte. Diesmal wurde  
it rund 5500 Stimmen  
inman bloß auch rund  
Der Radikale gewann  
didat der Volkspartei  
che Pastor Stubenvoll  
in einem Vortrage in  
e, geweihte Medaillen,  
Wallfahren u. ohne  
es Zeug.  
it 4 gegen 3 Stimmen  
der bisherigen Praxis  
Gemeinde Berufungs-  
Parrers beschloß, die  
Vorschlag der Behörde  
immen habe und daß  
sei.  
Luzern wurden vor-  
großrathssitzte und alle  
Liberalen zugetheilt.  
er-Seminarfurs wurde  
et, darunter befinden  
Imherd, D. C., aus  
62 Jahren im Kapu-  
li einem Schlaganfall  
pril 1851 Profess ab-  
36 1/2 Jahr angehört.  
oiger und Missionär,  
schönem Erfolge schrift-  
schichtlichem und Dich-  
R. I. P.  
sey beginnt in diesem  
ünftigen Erfolg hervor-  
en her kommen Berichte  
elche für guten Träft-  
abramantweine bezahlt

und

icht ließ (im Ordens-  
Frau Limouzin und  
heit sehen.  
wanderungen oder viel-  
tischer Colonisten  
nach Preußen und auch  
t fort. (Journal des

t des Deutschen Kron-  
Melbung eingegangen:  
., Nachmittags. Die  
natiren eine in den leh-  
schwellung im Kehlkopf  
es Kronprinzen, welche  
ebrauch der geeigneten  
chneten Verhalten des  
urückgehen wird.  
e, Schrötter, Schrader,  
Schmidt, Marc Howell.  
folgende Nachricht der  
emo: Das ist nicht ganz  
m mige Endurtheil  
fortdauernd gut. Keh-  
vermindert; äußere  
n dthig, innere wahr-  
h auffchießbar."  
gen wird von ärztlicher  
egenfatz zu der Ansicht  
ien sei die Entfernung

entweder des halben oder des ganzen Kehlkopfes  
auch heute noch mit Erfolg möglich, wie früher  
ähnliche Fälle bewiesen hätten. Man vermuthet,  
daß auch frühere ödematöse Schwellungen vorla-  
gen, aber von Mackenzie nicht erwähnt wurden.  
Die Wiederekehr der Schwellungen sei ein diagno-  
stisches Zeichen bössartiger Erkrankung.

Vom 11. November verbreitet das Wolff'sche  
Bureau folgende Depesche: „Heute Vormittag  
hat eine neue ärztliche Berathung über den Zu-  
stand des Kronprinzen stattgefunden. Professor  
Schrötter reist heute Nachmittag ab, was als  
gutes Zeichen gilt. Auch der Umstand, daß die  
Kronprinzessin und Prinz Wilhelm einen Spa-  
ziergang machten, wird günstig gedeutet. Du-  
rante ist nicht konsultirt worden.

Eine Depesche der „Neuen Freien Presse“ aus  
San Remo meldet: jetzt halte auch Dr.  
Mackenzie die Neubildung für Krebs,  
erkläre aber die Operation für ge-  
fährlich und nutzlos. Auch die Kronprin-  
zessin habe sich entschieden gegen jede Operation  
ausgesprochen. Dem stehen aber andere Mel-  
dungen gegenüber, nach denen Dr. Mackenzie be-  
stimmt habe, daß die etwa sich als nothwendig  
ergebende Operation in Berlin vorgenommen  
werden solle. Es ist aber wohl kaum anzunehmen,  
daß die Frau Kronprinzessin bei einem so gefähr-  
lichen, fast hoffnungslosen Leiden, wie der Krebs  
es wäre, etwas dagegen einwenden sollte, daß  
noch das äußerste Mittel, welches Hilfe versprache,  
angewendet werde. Der Kronprinz selbst soll  
sehr ruhig und gefaßt sein. Er hat vor einigen  
Tagen an die Kaiserin geschrieben, Ihre Majestät  
möge die Zeitungsnachrichten nicht allzuschwer  
und ernst nehmen; sei auch das örtliche Leiden  
von neuem hervorgetreten, so sei sein Allgemein-  
befinden doch vorzüglich; er sehe getrost den Muthes  
in die Zukunft und sehe seine Hoffnung  
auf Gott.

Italien. Am 9. Nov. Nachts gegen 2 Uhr  
wurde in Venedig ein Erdstöß verspürt, der aber  
keinen Schaden anrichtete. Ebenso verspürte man  
in Florenz, Imola und in Ferrara gegen 1 1/2 Uhr  
ein wellenförmiges, 15 Sekunden andauerndes  
Erdbeben in der Richtung Nordost gegen Süd-  
west.

Rom. Papstjubiläum. Für sein 50jäh-  
riges Priesterjubiläum hat der hl. Vater folgende  
Anordnungen getroffen. Er empfängt am 31. De-  
zember eine internationale Deputation, zelebriert  
am 1. Januar in der Kirche San Lorenzo Vor-  
träge über das Jubiläum, empfängt vom 3. bis  
5. Januar Wallfahrer, eröffnet am 6. Januar  
die vatikanische Ausstellung und vollzieht am  
Tage der Dreikönigsoktave mehrere Heiligspre-  
chungen und am Sonntage darauf Seligsprechungen.  
Der hl. Vater bereitet ein neues  
Concil vor.

## Kanton Freiburg

### Aus dem Staatsrathe.

(Sitzung vom 11. November.)

Der Großrath nimmt die Diskussion auf über  
den Gesetzentwurf das **Hufschmiedgewerbe**  
betr. Als Hauptabänderung wurde durch Herrn  
Lechtermann vorgeschlagen: das Wort  
„Patent“ durch das Wort „**Fähigkeitszeug-  
nis**“ zu ersetzen. Dieser Vorschlag wurde mit  
29 gegen 5 Stimmen angenommen.

Auf Bericht des Hrn. Chassot nahm die  
Versammlung den Dekretsentwurf an, welcher  
der Gemeinde Ueberstorf zur Korrektur des  
Gemeindewegs von Ueberstorf nach Hoffletten  
1500 Fr. Zuschuß bewilligt.

Angenommen wurde auch der Dekretsentwurf,  
welcher unter der Form von Sträflingsarbeiten  
der Gemeinde Mannens Grandjivaz einen  
Zuschuß zur Gemeindegeweg-Korrektur für Ver-  
bindung dieser beiden Orte bewilligt. Bericht-  
erstatter: Hr. Chassot. Das Zuschußbegehren  
wurde durch die Hh. Theraulaz und Berjet  
unterstützt, welche noch die Wegkorrektur von  
Grandjivaz nach Corserey wünschten.

Ein Ergänzungszuschuß wurde für die Korrek-  
tionsunternehmung der Glane bewilligt zufolge  
eines Berichts von Hrn. Chassot.

Dann schritt man zum Dekretsentwurf, welcher  
die Konstruktion der Vereinigung von Brenle-  
Siviriez und die Einlassung als Kantonal-  
weg 3. Klasse anordnet. Berichterstatter: Herr  
Rihoz. Der Vorschlag wurde von der Kom-  
mission unter folgender Klausel angenommen:  
als interessirt bei dieser Konstruktion werden die  
Gemeinden Villaranon, Siviriez, Chavannens-les-  
Forts, Liefrenz, Sommentier, Villaraboud und  
Winterlingen erklärt.

Dann wurde eine Petition von gewissen Wein-  
bergbesitzern von Cheyrens, Font, Chatillon,  
Chables und Stäffis verlesen, welche darum ein-  
kommt: der Staat möge Zwangsmaßregeln er-  
greifen gegen alle Winzer, daß sie ihre Rebberge  
schneefeln zum Schutze gegen den **Neblthau**.

Hr. Gressier (See) zeigt an, daß eine  
analoge Petition von Bully einlaufen werde.  
Tagesordnung der Freitagssitzung: das Staats-  
budget, Dekretur der Abgabenanlegung,  
St. Sylvestersbrücke, Korrektur der Poya, Witt-  
schriften.

(Sitzung vom 12. November.)

Die Konversion der Staatsschuld zu 3 1/2 %  
(anstatt bisher zu 4 %) zum Kurse von 98 Fran-  
ken wurde einstimmig bewilligt. Die durch  
diese Finanzoperation gewonne-  
nen 2 1/2 Millionen werden zu  
einem Fond für die laut Dekret  
von 1886 beabsichtigte Gründung  
einer Universität in Freiburg be-  
stimmt, durch welche der Kanton Freiburg  
nur intellektuell und moralisch und in allen Be-  
ziehungen gewinnen, gewiß nicht verlieren kann.  
Die radikalen Herren Hug, Bielmann sprachen  
für Nichtgründung der Universität, und daher zu  
Gunsten der Stagnation! . . .

In dem Dokumente, das der Staatsrath an  
den Großrath über diese brennende Frage der  
Konversion der Staatsschuld dem Großrath vor-  
legte, wird zuerst die unterm 24. Dez. v. J.  
erfolgte einstimmige Annahme einer Dotation  
von 2 1/2 Mill. Fr. für die zu gründende Uni-  
versität erwähnt, und daß dieses Dekret in allen  
Bevölkerungsklassen und bei sämmtlichen Eid-  
genossen Zustimmung und Emthigung gefun-  
den habe. Der Großrath aus Besorgniß, die  
Staatslasten möchten sich dadurch mehren, habe  
dann den Staatsrath um Vorschläge angegangen  
über die Konversion der Anleihe von 18 Mil-  
lionen zu 4 % vom 20. Mai 1884. Die  
Finanz-Direktion habe, sobald sie den Zeitpunkt für  
günstig hielt, mit verschiedenen Banken sich in's  
Vernehmen gesetzt und könne nun eine **Ueber-  
einkunft vom 9. Nov. d. J.** mit folgen-  
den Banken der Prüfung des Großrathes vor-  
legen.

1. Mit der französischen Sparkassengesellschaft  
der Hh. J. Escuyer und Cie. in Paris;
2. Mit der französisch-egyptischen Bank in  
Paris;
3. Mit der Tessinischen Kantonalbank in Bel-  
linzona.

4. Mit der öffentlichen Schuldentilgungskasse  
des Kantons Freiburg.

Diese neue Anleihe gewähre unanfechtbare  
Vorteile, da sie einen Vortheil von Fr. 90,000  
gewährt (gegenüber der frühern Anleihe), welcher  
den Dotationsfond für die zu gründende Uni-  
versität gewähre, ohne das Budget-Gleich-  
gewicht zu verwirren und ohne irgend-  
welche Erschwerung der öffentlichen  
Lasten.

Hr. Chassot konstatirt Namens der einstimmigen  
Kommission: **noch nie habe der Kanton  
Freiburg eine Anleihe unter so gün-  
stigen Bedingungen abgeschlossen.**

Er hebt die verschiedenen günstigen Klauseln  
der vorgeschlagenen Konversion hervor; die leb-  
haften Sympathien der Freiburger Bevölkerung  
werde die Ausführung des frühern Groß-  
rathsbeschlusses begleiten.

Hr. Finanzdirektor Menoud, nahm, wiewohl  
kaum von seinem leidenden Zustande hergestellt,  
Theil an den Debatten und lieferte sehr genaue  
Erläuterungen über die bisherigen Verhandlungen,  
die in die gegenwärtige Konvention ausliefen.  
Die betref. fremden Banken bieten jede Garantie  
und finden schon bei den Schweizerbanken günstige  
Aufnahme. Diese Anleihe biete dem Kanton  
Freiburg ebenso günstige Bedingungen wie die

neuliche Anleihe der Confederation. Die Kon-  
version des Kantons Bern sei auf den Kurs  
von 99 abgeschlossen, aber mit Vorbehalten.

Die Hh. Kenevey, Morard, Käser, Hug,  
Pythou, Rebey, Kobaden, Bielmann und Heimo  
betheiligten sich an der spannenden Diskussion.

## Aufruf zu Gunsten der armen Schulkinder im Senebezirk.

Es gibt noch kaum ein Bezirk, der mehr arme  
Kinder aufzuweisen hat als der Senebezirk. Es  
gibt Gemeinden, in welchen mehr als ein Drittel  
der Kinder arm sind. Diese Kinder sind zudem  
vielfach vom Schulhause weit entfernt. In den  
obern Gemeinden des Bezirkes beträgt die mitt-  
lere Entfernung vom Schulhause eine halbe  
Stunde. Eine Anzahl Kinder muß eine Reise  
von 1 bis 2 Stunden machen um in die Schule  
zu gehen. Mit durchnähten Schuhen kommen  
sie bei schlechtem Wetter im Schulzimmer an  
und sitzen den halben Tag mit kalten Füßen da.  
Das Gesetz verlangt von allen Kindern regel-  
mäßigen Schulbesuch. Wohl thun die Gemein-  
den, besonders die Hochw. Herren Geistlichen  
und der Vincenzverein ihr Möglichstes, selben zu  
ermöglichen indem sie in Schulgemeinden täglich  
30 Armen in Privathäusern eine Mittagsuppe  
verabreichen und an die ärmsten für den Winter  
Kleider vertheilen lassen.

Es gibt aber mehrere Gemeinden, die nicht  
im Stande sind, das zu leisten, was den Schul-  
besuch einzig möglich macht. Um diese zu unter-  
stützen wendet sich der unterzeichnete Schulinspektor  
an mildthätige Menschen, indem er die dringende  
Bitte an sie richtet, sich der armen Schulkinder  
zu erbarmen und eingedenk des Beispiels des  
göttlichen Kinderfreunds, ihnen eine barmherzige  
Gabe zu reichen. Zu diesem Zwecke wird in  
der nächsten Nummer der „Freiburger Zeitung“  
eine Gabenliste eröffnet werden. Es können die  
Gaben dem Inspektorat oder der Lit. Redaktion  
des Blattes zugesandt werden.

Freiburg, den 14 Nov. 1887.

Hrn. Eschopp, Inspektor.

Markt von Stäffis, vom 9. Nov. genannt  
Martinsmarkt, war durch für November verhält-  
nißmäßig gutes Wetter begünstigt. Sehr viel Vieh  
war aufgeführt, aber wenig Käufe abgeschlossen,  
weder von den Fremden, noch von den einheimischen  
Händlern. Auch eine ziemlich merkliche Waiffe  
herrschte bezüglich Groß- und Kleinvieh. Die  
guten Kühe wurden zu 350 bis 400 Fr. verkauft;  
die zweijährigen Stiere zu 600 bis 650 Fr. das  
Paar. Die Schweine von 6 Wochen zu 30 Fr.;  
die von 3 bis 4 Monaten, zu 60 bis 70 Fr.  
das Paar.

## Auf nach Marches den 21. November am Feste Mariä Opferung.

Das Wallfahrtskomite hat beschlossen, auch  
während des Winters drei Wallfahrtszüge zu  
unserer lieben Frau von Marches zu veran-  
stalten und hat den ersten auf das Fest Mariä  
Opferung Montag, den 21. November festge-  
setzt.

Es soll mit dem Gnadenort Marches nicht  
sein wie mit Curorten, welche nur in der an-  
genehmen Jahreszeit geöffnet und im Winter  
geschlossen sind, weil Niemand wegen rauer  
Witterung mehr hingeht; nein, der Gnadenort  
Marches ist auch im Winter geöffnet; es sollen  
deswegen die Pilger auch in dieser Jahreszeit  
hinwallen zur Mutter in Marches, welche  
die Gebete in dem Hause erhört, als Buße  
damit verbunden ist.

Weder Schnee noch Kälte soll die braven  
Pilger, besonders die kräftigen Leute des  
Senebezirkes, abhalten, sich zahlreich an dieser  
Wallfahrt zu betheiligen.

An einem berühmten Gnadenorte  
gab einst Maria den Wunsch zu er-  
kennen, man möge auch in der kalten  
Jahreszeit im Geiste der Buße zu  
ihren kommen.

Die allgemeine Meinung bei dieser  
Wallfahrt ist Maria von Marches

Patronin des Kantons Freiburg, den Sie der Weisheit, um das baldige Zustandekommen der katholischen Universität zu bitten. Diese Wallfahrt wird deswegen auch unter den Schutz der hl. Katharina, der zweiten Patronin des Kantons Freiburg und kath. Universitäten, gestellt.

Der Zug geht ab, Montag den 21. November, um 7 Uhr Morgens, in Freiburg.

Ankunft in Boll um 9 Uhr; Besuch der Kapuzinerkirche, Prozession nach Marches, daselbst hl. Messen und deutsche Predigt.

Nachmittags Andacht mit Gesängen und Gebeten: um 1/4 4 Uhr Prozession nach Boll zurück, wo vor der Abreise in der Kapuzinerkirche wahrscheinlich der Segen erteilt werden darf.

Ankunft in Freiburg um 10 Uhr Abends.

Billete sind zu haben in der kath. Druckerei, No. 13, Reichengasse.

#### Marktbericht von Bern.

Dienstag, den 8. November 1887.

|                               | Fr. Ct. Fr. Ct. |
|-------------------------------|-----------------|
| Dinkel 150 Liter              | 8 — 11 00       |
| Hafer, 150 Liter              | 11 — 12 50      |
| Weizen 100 Kilo               | 18 — 20 —       |
| Roggen 15 Liter               | 1 50 1 70       |
| Gerste                        | 1 60 1 80       |
| Anken: "Vorbruch per Kilo     | 2 08 0 00       |
| Butter in Ballen per Kilo     | 1 90 0 00       |
| Kartoffeln neue per 5 Liter   | 20 22 50        |
| Kabis, per Viertel (25 Stück) | 1 80 2 —        |
| Eier 6 bis 7 Stück            | 60 0 00         |

#### Zum Verkaufen

ein Brückwagen mit Torfleitern, in gutem Zustande, bei

Peter Niedo in Eggwil. (O 696)

#### Erste Qualität Sesamkuchen

ist wieder vorrätig bei

Wittwe Marro, Wirthin Station Schmiten. (O 692)

#### Kilbi mit Musik-Unterhaltung

Samstag, 20. & Montag, 21. Nov., wozu freundlich einladet

(O 697) Chr. v. Niederhäusern, Wirth.

#### Seit dem 10. November Reichengasse Nr. 19, Freiburg Eröffnung des Weinverkaufs

im Großen und im Einzelverkauf. — Es empfiehlt sich bestens  
(O 693) Maria Gendre.

#### Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete, Frau Schneuwly, in Pfaffenholz, Gemeinde Wimmwil, zeigt hiermit den geehrten Frauen an, daß ihr der hohe Staatsrath ein Patent zur Ausübung des Hebammenberufs ausgestellt hat, und hält sie sich bestens empfohlen.

(O 639) Frau Maria Schneuwly.

#### Entlaufen

ein großer gelbfarbiger Hund. Gegen Belohnung bei Joseph Widin in Rastels abzugeben.  
(O 698)

#### Holzsteigerung.

Am Montag, den 21. Wintermonat 1887, von Morgens 9 Uhr an, wird die **Schloßgesellschaft von Seitenried**, in ihrer dortigen Schloßwaldung ein Quantum stehende Boose von Bau- und Brennholz versteigern lassen. (O 695)

Die Liebhaber sind dazu freundlich eingeladen.

#### Bugelanfen

bei Peter Vinder im Molezon 2 Hasen und ein Huhn. Der Eigentümer ist gebeten dieselben innert 8 Tagen gegen Kostenvergütung in Empfang zu nehmen.  
(O 700)

## Gerichtliche Steigerung

Der Gerichtspräsident des Senzenbezirks, wird am Montag, den 21. dies, von 9 Uhr Vormittags an, die der Geldtagsmasse des Johann Bosso angehörenden Mobilien und Fahrhaken: 1 Kuh, 2 Kälber, 2 Ziegen, verschiedene Haus- und Feldgeräthschaften, circa 1400 Kubikfuß Futter, letzteres um auf dem Plage zu verzehren, gegen Baarzahlung, vor dem Hause des Geldtagers, in Unterbödingen, an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen lassen.

Laifers, den 12. November 1887.  
(O 694)

Der Gerichtsschreiber:  
Neuhaus.

## Ausschreibung.

Eine sehr leistungsfähige **Consum-Gesellschaft** sucht überall Consum-Verkaufs-Depots zu etablieren. Cautionsfähige Bewerber belieben sich an **Saasestein und Vogler in Basel** unter Chiffre H 4203 Q zur Weiterbeförderung zu melden.  
(O 691)

## Große Auswahl von Oefen (Kachelöfen)

bei J. Christinaz, jünger, Freiburg.

(O 674)

**LES ATELIERS ARTISTIQUES**  
DE LA MAISON  
**ORELL FÜSSLI & Co. ZÜRICH**  
pour l'exécution de travaux fins de tout genre en

• Typographie • Lithographie • Xylographie •

*Spécialités de la maison:*

Affiches chromo. Reproduction de tableaux etc. Imprimés de Bureaux.  
Gravures sur bois extraraffines. Photographure - Héliogravure. Papiers de valeur, actions etc.  
Dessins d'après nature. Clichés de tout genre. Prix-Courants illustrés.

**Nous soumettons** 1. des esquisses exécutées par les meilleurs artistes, 2. des échantillons de tout genre, 3. des devis de prix, à toute personne qui nous en fera la demande, en nous indiquant distinctement ce dont elle a besoin.

**Tout travail pressé est exécuté dans le plus bref délai! — PRIX MODÉRÉS.**

**FONDERIE DE CARACTÈRES. — STÉRÉOTYPE. — GALVANOPLASTIE.**

Insertion d'Annonces dans tous les journaux suisses et étrangers par **l'Agence Suisse de Publicité**

**ORELL FÜSSLI & Co. — ZÜRICH**  
avec Succursales et Agences dans les principales villes de la Suisse et de l'Étranger.

**ZÜRICH**

#### Bur schönen Gärtnerin

(A la Belle Jardinière)

Freiburg Lausannengasse 86 Freiburg

Fertige Kleider und auf's Maß für Männer, junge Leute und Kinder.

Großer Vorrath von Ueberziehern, vollständigen Anzügen, Schlafrocken u. s. w.

Eleganter Schnitt und sorgfältige Arbeit.

Vertrauenswürdige Firma!

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**

EXCELLENTE QUALITÉ  
PRÉPARATION INSTANTANÉE

#### Unterzeichneter

empfiehlt sich für Haar-Arbeiten, wie Zöpfe, Bilder und Ketten. Zöpfe werden von 2 Fr. an gemacht.

Eisenecher, Coiffeur  
(O 213) am Stalden.

#### Gicht-, Rheumatismus-, Hexenschuss-Pflaster.



Aerztlich empfohlen, schnell u. sicher wirkend bei Gicht, Hexenschuss, Rückenschmerz, überhaupt rheumatischen Schmerzen u. Gliederreissen. Preis pr. Blechdose Fr. 1.25. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. Apotheker H. Scholimus, Flensburg. Gen.-Dep. f. d. Schweiz: Apoth. Hartmann in Steckborn.

Depots. — In Freiburg: Apoth. Schmid, Apotheke Boechat und Bourgnicht; Kastels St. Dionys: Apoth. Weizstein; Städis-am-See: Apoth. Porcelet.  
(O 278)

einen schönen Brief; zweitens schickte er der Mutter ein kostbares Geschenk. Dreifach ist der Schritt der Zeit. Wenn Jöhner sind neunzig Einer. Drei Aßtel und zwei Sechstel sind siebengehn Vierundzwanzigstel.

und eine Menge Leute seien dort eingeschlossen und in größter Gefahr ihr Leben zu verlieren. Man denke sich, welchen Grund diese Mitteilung auf mich machte, wie ich Gott für meine und meines lieben Kindes Erhaltung danke, und wie ernstlich ich mich bemühe, die Gefahr abzuwenden.

Gerührt von diesen aufrichtigen Kundgebungen der  
Unhänglichkeit und wahren Frömmigkeit, haben Wir.

